

Stachusbrunnen wieder trocken

Sonne und Temperaturen über 30 Grad: Der Sommer gibt erneut Vollgas. Beliebter Ort für eine Abkühlung ist der Stachusbrunnen. Eigentlich. Derzeit aber nicht, weil die Stadt das Wasser abgedreht hat. „Der Stachusbrunnen musste Ende vergangener Woche wegen eines technischen Defekts außer Betrieb genommen werden“, heißt es. Und dass das Baureferat „mit Hochdruck“ an der Reparatur der Schäden arbeitet. Die habe ein Wassereintritt an den Anlagen und Pumpen verursacht. Ersatzteile müssten nun beschafft, Motoren getrocknet und die Räume entfeuchtet werden. Mittwochabend soll der 45 Jahre alte Brunnen, der 2018 umfassend saniert wurde, wieder laufen.

NAH/BOOMER



Das Pannen-Protokoll des KVR

Seit Ende März ist die IT in den städtischen Bürgerbüros mehr als 44 Stunden lang ausgefallen, teilweise an mehreren Tagen hintereinander. Das Kreisverwaltungsreferat fordert daher 24 neue Stellen – sonst drohe eine „deutliche Verschlechterung des Bürgerservice“. Kämmererei und Personalreferat winken ab.

VON SASCHA KAROWSKI

Die Bürgerbüros mutieren zunehmend zum größten Sorgenkind der Verwaltung. Zwar arbeitet das Kreisverwaltungsreferat eifrig daran, die Situation zu verbessern, Technikprobleme führen aber immer wieder zu chaotischen Zuständen in den Bürgerbüros. Eine Maßnahme gegen das Chaos: Seit dem Jahreswechsel ist an allen Standorten eine Online-Terminvergabe möglich. Damit reduzierten sich zwar die Wartezeiten, jedoch sind die vorab buchbaren Kapazitäten überschaubar, freie Termine erst Monate später buchbar. Ab April ergriff das Referat Sofortmaßnahmen, die Öffnungszeiten wurden verlängert, Mitarbeiter konnten

freiwillig auch samstags arbeiten, was viele taten, um den Rückstau aufzuarbeiten. Ein Tropfen auf den heißen Stein, den Bedarf an Terminen konnten auch die Notfallmaßnahmen nicht decken. Hinzu kommt, dass seit Ende März wieder gehäuft IT-Ausfälle und -Störungen im sogenannten Fachverfahren „OKEWO“ einer Softwarefirma auftreten.

Das Pannen-Protokoll weist 19 Fälle aus, mehr als 44 Stunden streikte die Technik – nicht mit eingerechnet sind Tage, an denen der Server gleich mehrfach hintereinander ausfiel. KVR-Chef Thomas Böhle (SPD) erläutert, dass es während des Parteiverkehrs zu wiederholten starken Beeinträchtigungen und zeitweise auch zu Komplettausfällen kam. Personalausweise, Reisepässe und Expressreisepässe konnten nicht bestellt oder gedruckt werden. Zwischenzeitlich wurde sogar mit dem IT-Referat eine Task Force eingerichtet.

Die Fehlersuche war nicht sehr erfolgreich, die Folgen für die Bürgerbüros sind derweil offenkundig. Mitarbeiter konnten sich nicht – oder nur nach langer Wartezeit – im System anmelden. Zum Teil funktionierten Scanner und Signatur-Tablets nicht kor-



KVR-Chef Thomas Böhle fordert mehr Personal. MS

rekt, die Ausgabe von Warte-nummern oder von Terminen musste gestoppt werden. Manche Bürger, die vorab einen Termin vereinbart hatten, wurden wieder nach Hause geschickt – ohne einen zeitnahen Ersatztermin. „Die IT-Unzulänglichkeiten führten in den vergangenen Wochen dazu, dass die Wartezeiten im Bürgerbüro – auch für Kunden mit vorab gebuchtem Termin – oft nach wie vor unzumutbar hoch sind“, sagt der KVR-Chef.

Außerdem verschlingen die IT-Ausfälle Personalressourcen. Böhle fordert daher dringend 24 neue Stellen. Und das bereits zum 1. August. Denn: Die Probleme treten vermehrt auf, wenn Neuerungen und technische Umstellungen vorgenommen werden. Das wäre bereits im

Herbst wieder der Fall, wenn Drucker ausgetauscht, das Programm und die IT umgestellt und neue Updates eingespielt werden. Böhle schreibt: „In diesem Zusammenhang ist es daher dringend erforderlich, dass nicht nur ausreichend Personalressourcen für die Abwicklung des Parteiverkehrs zur Verfügung stehen, sondern auch für die im Zusammenhang mit den im Herbst anstehenden IT-Umstellungen zu erwartenden Mehraufwände. Ohne die Zuschaltung von ausreichenden Personalkapazitäten ist mit einer deutlichen Verschlechterung des Bürgerservices zu rechnen.“

Allerdings lehnen die Kämmererei und das Personalreferat die Forderung ab. Denn der Stadtrat hatte sich bereits darauf verständigt, dass neues Personal nur dann unterjährig zugeschaltet werden darf, wenn der Bedarf unabweisbar ist. Das sei hier nicht der Fall. Hinzu kommt, dass unklar ist, wo die 24 neuen Mitarbeiter einziehen sollen. Platz wäre lediglich im zweiten Stock des Bürgerbüros Orleansplatz. Die Räume sind allerdings dem IT-Referat zugesagt. Böhle: „Das KVR fordert im Rahmen der Prioritätensetzung, die Flächen komplett dem KVR zu überlassen,

Am Bürger vorbei

SASCHA KAROWSKI



München ist wunderschön, es gibt viel zu sehen, jede Menge Möglichkeiten der Freizeitgestaltung – ob Sport oder Kultur. Das lässt sich die Stadt einiges kosten. Und obwohl die Stadtverwaltung beispielsweise für saubere Parks und Grünanlagen sorgt, wird sie damit nur selten in Verbindung gebracht.

Was aber Eindruck hinterlässt, ist das Brot- und Butter-Geschäft der Verwaltung: Wer Reisepässe oder neue Ausweise beantragen, sich ummelden oder sein Auto zulassen will, der kommt wahrnehmbar mit dem Rathaus in Kontakt. Und dieser Eindruck ist bisweilen zeitraubend und nervtötend. Wenn die Bürger monatelang auf einen Termin warten müssen, der dann auch noch wegen Computerproblemen ausfällt, sind sie zu Recht verärgert.

Hier besteht akuter Handlungsbedarf. Investitionen in die Technik und auch in zusätzliches Personal sind notwendig. Ein funktionierendes Bürgerbüro mag kein Leuchtturmprojekt sein – die Bürger werden es ihrer Stadtverwaltung aber zu danken wissen. Und wenn die ganz verwegene sein will, kann sie noch in so avantgardistische Ideen wie E-Government investieren – damit sich der Münchner den Weg ins Bürgerbüro sparen kann und mehr Zeit für Sport und Kultur hat.

Sie erreichen den Autor unter Sascha.Karowski@merkur.de

damit die zusätzlichen Dienstkräfte untergebracht werden und die Stellenzuschaltungen wirken können.“ Der Stadtrat entscheidet am Mittwoch in der Voll-

versammlung. Dann wird auch ein Thema sein, ob städtische Mitarbeiter in den Bürgerbüros, also mit viel Kundenkontakt, eine weitere Zulage erhalten sollen.

IN KÜRZE

Verwirrter verursacht Polizeieinsatz in Riem

Ein verhaltensauffälliger 30-Jähriger hat am Freitag in Riem einen Polizeieinsatz ausgelöst. Gegen 19.45 Uhr rief er den Notruf und erzählte, er halte sich gerade in einem Einkaufszentrum in der Messestadt auf. Er sei mit einem Messer bewaffnet und wolle sich umbringen. Die Polizei stellte anhand der Daten des Mannes fest, dass er bereits einen ähnlichen Polizeieinsatz ausgelöst hatte und eine bestimmte Verhaltensauffälligkeit zeigt. Mehrere Streifen in Schutzmontur suchten daraufhin im Einkaufszentrum nach ihm. Bald fanden sie ihn in Begleitung eines anderen Mannes und nahmen ihn fest. Er leistete keinen Widerstand und trug keine Waffe bei sich. Der 30-Jährige stand erkennbar unter Alkohol- und Drogeneinfluss. Der Notruf war von seinem Telefon aus getätigt worden. Die Kriminalpolizei prüft nun, ob sich der Münchner wegen des Missbrauchs von Notrufen und anderen Delikten verantworten muss. 16

Stadtrat stimmt für Quartier in Laim

Der Stadtrat hat den Bau eines neuen Stadtquartiers auf dem Gelände des Bus- und ehemaligen Straßenbahnbetriebsbahnhofs an der Zschokkestraße (Laim) gebilligt. Auf dem 9,5 Hektar großen Areal soll ein zentraler öffentlicher Park drei kompakte Wohnquartiere, eine Gemeinbedarfsfläche sowie ein Kerngebiet verbinden. 1065 Wohneinheiten im Mietwohnungsbau sowie in genossenschaftlichen Wohnbaukonzepten sollen entstehen. 16

Parklösung gefordert für Langwieder Seen

Bei Badewetter ist der nördliche Parkplatz an der Langwieder Seenplatte vor allem an den Wochenenden regelmäßig überfüllt. Dann bilde sich ein Rückstau an der Kreuzkapellen- und Eschenrieder Straße, der sich teilweise auch über einen längeren Zeitraum nicht auflöse, kritisiert der Bezirksausschuss Aubing-Lochhausen-Langwied. In einem Antrag der CSU-Fraktion fordert das Gremium die Stadt auf, die Situation zu prüfen und möglichst zu verbessern. Bei Überfüllung des Parkplatzes, auf dem etwa 2000 Autos und Motorräder stehen können, komme es aufgrund des Rückstaus oft zu gefährlichen Überholmanövern an unübersichtlichen Stellen. Zudem würden der Badebus, der tageweise zwischen dem S-Bahnhof Lochhausen und der Seenplatte pendelt, sowie im Notfall auch Rettungsfahrzeuge behindert, hieß es in dem Antrag, der einstimmig an die Verwaltung weitergeleitet wurde. mwh

56 Flaschen Schnaps gestohlen

Auch Schnapsdiebe zieht es an den Ort des Verbrechens zurück. Zwei Tage nachdem er in einem Lebensmittelgeschäft auf der Schwanthalerhöhe 56 Flaschen Alkoholika im Wert von etwa 800 Euro gestohlen hatte, kam ein 32-jähriger Rumäne am vergangenen Samstag wieder dorthin. Er wurde erkannt und festgenommen. Laut Polizei „ergab sich der dringende Verdacht“, dass er „gewerbsmäßig mit gestohlenen Alkoholika handelt“. 16

Eine App gegen den Pflegenotstand

Der Münchner Verein „deinNachbar“ vermittelt Ehrenamtliche, die sich um pflegebedürftige Menschen kümmern

Erika Unger ist zwar selbst schon 83 Jahre alt – aber fit genug, sich um die 85-jährige Lotte Fuchs zu kümmern. Die beiden haben durch den Münchner Verein „deinNachbar“ zueinander gefunden. Dieser vermittelt Ehrenamtliche an pflegebedürftige Personen. „Ich besuche Lotte mindestens einmal die Woche“, erzählt die Moosacherin.

Fuchs hat die Pflegetüfte Eins. Auf den ersten Blick wirkt die alte Dame aus dem Hasenberg agil, ab und an ist sie aber wackelig auf den Beinen, hört nicht mehr so gut und vergisst auch mal etwas. „Wir gehen zusammen einkaufen, spazieren oder zum Arzt“, erzählt Unger. Ihr Alter merkt man der aufgeweckten Frau kaum an. „Ich bewundere Erika immer, sie parkt ein wie ein junger Gott“, sagt Fuchs und lacht. „Es ist schön, dass wir in einem ähnlichen Alter sind. Wir können gut über alte Zeiten plaudern“, so Unger. Durch ihr ehrenamtliches Engagement habe sie den Eindruck, selbst



Erika Unger (83, l.) hilft der 85-jährigen Liselotte Fuchs im Alltag – und ist auch für einen Plausch zu haben.

kaum zu altern. Fuchs sagt: „Ich bin sehr froh, dass Erika mir hilft.“

So wie der 85-Jährigen geht es vielen Menschen: Sie brauchen Hilfe, um ihren Alltag zu meistern. Aktuelle Prognosen zufolge soll im Jahr 2030 jeder siebte Bundesbürger auf Unterstützung im Alltag angewiesen sein – auf der anderen Seite fehlen dann insgesamt eine halbe Million Pflegefachkräfte, so die Zahlen der Friedrich-Ebert-Stiftung. Häufig liegt die Last der

Pflege auf den Schultern der Angehörigen, die aber zusätzlich arbeiten müssen, sich um eigene Kinder kümmern und vieles mehr.

„Hier setzt deinNachbar an“, sagt Thomas Oeben (52), Geschäftsführender Vorstand des Vereins. Dort, wo das deutsche Pflegesystem nicht ausreicht, springen geschulte Ehrenamtliche ein. Dafür hat der Verein eine ausgeklügelte Strategie entwickelt: Die Helfer kommen zu einem persönlichen Gespräch und



„deinNachbar“-Chef Thomas Oeben will mit seiner App pflegende Angehörige entlasten. FOTOS: OLIVER BODMER (2)

hinterlegen ein Einsatzprofil im digitalen System. Darin geben sie unter anderem an, welche Art des Einsatzes sie sich vorstellen können, wann sie dafür Zeit haben und in welchem geografischen Gebiet sie sich einbringen möchten. Im Gespräch mit den Hilfesuchenden beziehungsweise deren Angehörigen geben diese ebenfalls Auskunft zu ähnlichen Fragen. Das System vergleicht den Bedarf mit den Helferprofilen und vermittelt pass-

genau, sodass Hilfsbedürftige möglichst innerhalb von 24 Stunden die Unterstützung bekommen, die sie gerade benötigen. Wer eine Einsatzanfrage bekommt, kann zu- oder absagen, ohne sich rechtfertigen zu müssen.

Die Vermittlung erfolgt über eine App – es geht aber auch telefonisch, wie im Falle von Erika Unger. „Ich habe einen Flyer des Vereins mit Telefonnummer in meinem Briefkasten gefunden“, erzählt sie. Neben der Wert-

schätzung bekommen die Helfer für ihr Engagement eine Aufwandsentschädigung von bis zu 2400 Euro im Jahr. Mehrere Pflegefachkräfte arbeiten für den Verein, die die Helfer zunächst kostenlos zu kompetenten Alltagsbegleitern schulen. Auch anschließend stehen sie als Ansprechpartner zur Verfügung. „Die Schulung war sehr umfangreich und liebevoll gestaltet“, berichtet Unger begeistert.

In München hat der Verein bereits über 300 Helfer, die zusammen mehr als 1800 Betreuungsstunden pro Monat erbringen. Das Ziel ist der Aufbau eines bundesweiten Netzwerks, aber „dafür fehlen bisher die finanziellen Mittel“, sagt Oeben. Wer gerne ehrenamtlich tätig werden will, sich selbst Hilfe im Alltag wünscht oder den Verein finanziell unterstützen möchte, kann sich entweder telefonisch unter 089/96 04 04 00, per E-Mail unter info@deinnachbar.de oder auf der Website www.deinnachbar.de informieren. **LAURA FELBINGER**